

WARUM WIRD IN DER SCHULE GEMOBBT?

KARL GEBAUER im Gespräch mit Andreas Neider

Andreas Neider | Sie haben Mobbing als soziales, nicht als ein individuelles Problem bezeichnet. Inwiefern gehört Mobbing heute zum Schulalltag?

Karl Gebauer | Mobbing hat es schon immer gegeben. Mobbing kann überall dort auftreten, wo Menschen in Gruppen zusammen sind. Also müssen wir auch in der Schule mit Mobbing rechnen und dürfen die Augen vor diesem ernstesten Phänomen nicht verschließen. Wir müssen uns Gedanken über Präventionsmaßnahmen machen und auch ein Konzept zur Verfügung haben, das dann greift, wenn Mobbing stattfindet. Die verantwortlichen Lehrkräfte sollten wissen, wie in solchen Situationen professionelles Handeln aussieht. In der Regel sind bei Mobbing alle Kinder einer Klasse mit den Vorgängen vertraut, auch wenn sie in unterschiedlichen Rollen agieren. Von daher ist Mobbing nicht nur ein individuelles, sondern vor allem ein soziales Problem.

AN | Was versteht man unter Mobbing?

KG | Mobbing ist ein aggressiver Akt und bedeutet, dass eine Schülerin oder ein Schüler über einen längeren Zeitraum belästigt, schikaniert oder ausgegrenzt wird. Ein Mobber scharft andere um sich und wählt einen Schüler oder eine Schülerin als Opfer aus. Die anderen versuchen dabei, der Täterin oder dem Täter zu gefallen und beteiligen sich an Aktionen, die das Opfer in der Regel beschämen und demütigen.

Dabei spielt das Gefühl der Angst eine große Rolle, denn nicht nur das Opfer leidet unter Angstgefühlen. Die Mitläufer spielen das grausame Spiel mit, weil sie Angst haben, sonst selbst zum Opfer werden zu können.

AN | Woran kann man Mobbing erkennen?

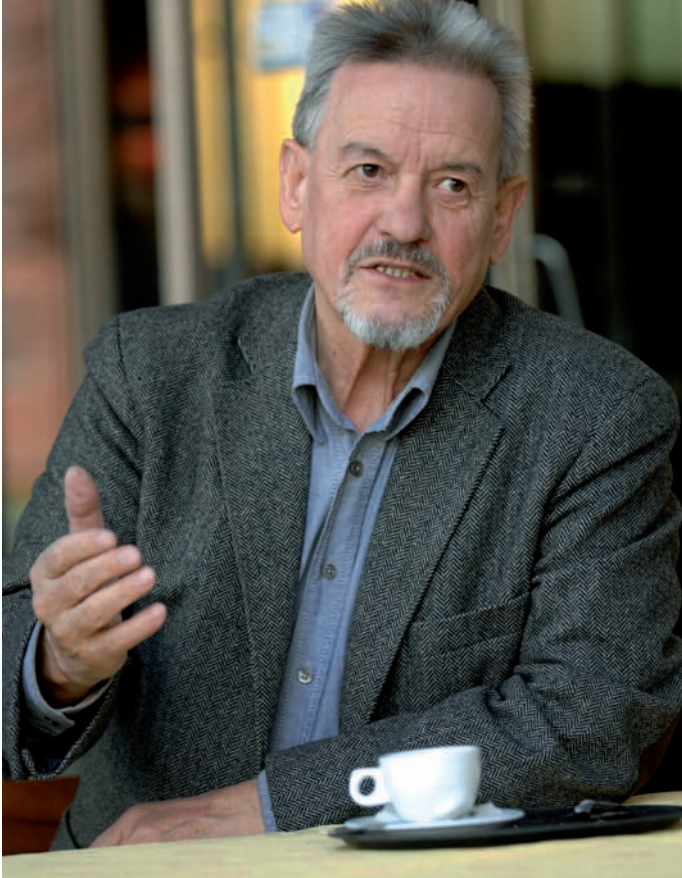
KG | Mobbing kann sich andeuten, wenn z.B. Kleidungsstücke versteckt oder zerstört werden, wenn Hefte und andere Materialien verschwinden, Schulsachen oder das Fahrrad beschädigt werden, wenn über ein Kind hinter seinem Rücken schlecht geredet wird. Manchmal wird ein Kind vor andern lächerlich gemacht, z.B. beim Lösen einer Aufgabe an der Tafel. Es kommt vor, dass ein Schüler oder eine Schülerin nicht bei Gruppenarbeiten mitmachen oder sich nicht aktiv am Unterricht beteiligen darf; Kinder, die sich mit dem Mobbing-Opfer solidarisieren, werden unter Druck gesetzt, es kommt zu körperlichen Übergriffen; Demütigungen erfolgen mit Worten und Zeichnungen auf Zetteln, in Briefen, in E-Mails und durch Nachrichten auf dem Handy; neuerdings werden auch demütigende Szenen ins Internet gestellt.

AN | Wodurch wird ein Kind zum Opfer?

KG | Meine Beobachtungen zeigen, dass jedes Kind Mobbing-Opfer werden kann. Es gibt also nicht das typische Mobbing-Opfer. Warum ein Kind Mobbing-Opfer wird, ist bisher nicht hinreichend untersucht. Das Schwierige an der Opfer-Rolle besteht darin, dass es kaum einem Opfer gelingt, sich mit eigener Kraft aus der Situation zu befreien. **Ein Mobbing-Opfer braucht immer Helfer.**

AN | Wie sieht es auf der Täterseite aus? Wodurch wird ein Kind zum Mobber?

KG | Die Lebenssituation von Mobbern zeichnet sich durch große Unsicherheit aus. Oft haben spätere Täter während ihrer Kindheit



Karl Gebauer, Dr. phil., Rektor i.R., war 35 Jahre als Lehrer tätig. Davon war er 25 Jahre Schulleiter der Leinebergschule in Göttingen.

Wichtig sind für ihn Erkenntnisse aus der Säuglings-, Bindungs- und Hirnforschung. Zusammen mit dem Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther hat er die Göttinger Kongresse über Erziehung und Bildung ins Leben gerufen. Karl Gebauer hat zahlreiche Aufsätze zu Erziehungsfragen geschrieben und insgesamt 16 Bücher veröffentlicht. Einige sind in China, Süd-Korea, Italien, Polen und Spanien erschienen. Sein letztes Buch trägt den Titel: «Klug wird niemand von allein. Kinder fördern durch Liebe» (Patmos Verlag).

Weitere Informationen unter: www.gebauer-karl.de und www.win-future.de

nicht die Zuwendung und Beachtung erfahren, die zu einem gesunden Selbstwertgefühl führt. Manchmal sind sie selbst Opfer von Demütigungen und Gewalt gewesen. Das innere Muster eines Mobbers kann man als Versuch ansehen, eigene Ohnmachtserfahrungen zu überwinden, indem er gegenüber Schwächeren Macht ausübt. Es geht um den untauglichen Versuch, eigene Unsicherheit und Angst in ein Gefühl von Sicherheit zu verwandeln.

AN | Kann die Schule auch Mitverursacher von Mobbing sein?

KG | Mobbing kann in der Schule durch mehrere Faktoren begünstigt werden: Das kann passieren, wenn Lehrkräfte nur einen Blick für ihr Unterrichtsfach haben und dabei die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus den Augen verlieren. Wir sprechen dann von einer Missachtung der Dynamik in einer Klasse. Wenn Lehrkräfte Schüler beschämen, dann kann das mit dazu beitragen, dass sich destruktive Strukturen ausbilden. Lehrer müssen Ausgrenzungen wahrnehmen und als Machtdemonstrationen begreifen, die sich Schüler oder Schülerinnen vor ihren Augen erlauben. Wenn Lehrkräfte eine solche Situation nicht richtig einordnen, dann gerät das Opfer in eine hoffnungslose Lage. Merken das die Mobber, werden

sie immer mächtiger. Insofern können Lehrer, die das nicht beachten, Mobbing-Prozesse begünstigen. Hilfreich hingegen ist es, wenn Lehrkräfte eine gute Beziehung zu ihren Schülern aufbauen und das Klären von Konflikten zu einem zentralen Anliegen ihrer Unterrichtsarbeit machen. So entsteht Vertrauen. Darin liegt der wirksamste Schutz gegenüber Mobbing.

AN | Wodurch lässt sich Mobbing denn überhaupt entdecken?

KG | Eltern und Lehrer sollten auf ganz alltägliche Dinge achten. Wenn ein bisher guter Schüler in seinen Leistungen plötzlich stark nachlässt, wenn er morgens nicht aufstehen mag, keine Lust mehr auf die Schule hat, sich ständig unwohl fühlt, über Kopf- und/oder Bauchschmerzen klagt, können das Hinweise auf Mobbing sein.

AN | Was ist das Besondere an Mobbing gegenüber anderen Gewaltsituationen?

KG | Offene Gewaltsituationen, wie sie in der Schule häufig vorkommen, können z.B. gut durch Streitschlichter oder Schüler-Mediatoren bearbeitet werden. Mobbing-situationen laufen hingegen verdeckt ab. Mobber wollen treffen, selber aber nichts abbekommen. Mobbing-situationen sind sehr komplex und die erlebten Gefühle sind sehr





KARL GEBAUER |

► vielfältig. Das heißt, **bei Mobbing liegt die Verantwortung eher bei den Lehrkräften**. Und die müssen handeln. Wenn Lehrer oder Lehrerinnen nicht eingreifen, fühlt sich der Mobber in seinem Tun bestärkt. Seine Übermacht gegenüber dem Opfer, aber auch gegenüber den Mitläufern, nimmt immer mehr zu. Lehrkräfte, die nicht eingreifen, werden in der Folge als klein und inkompetent erlebt. Sie fallen als Vorbild aus.

AN | Was hat Mobbing in einer Schulklasse für Folgen?

KG | Durch Mobbing wird nicht nur das Opfer massiv geschädigt und in seinem Selbstwertgefühl verletzt, das ganze Beziehungsgefüge einer Klasse kann dadurch zerstört werden. Wenn Mobbing-situationen hingegen bearbeitet werden, dann können die beteiligten Schülerinnen und Schüler sehr viel lernen. Sie können in ihrem Gehirn Muster des Verstehens für destruktive Verhaltensweisen ausbilden. Führt der Lösungsversuch zu einem Erfolg, dann etablieren sich im Gehirn der beteiligten Personen Strukturen für ein konstruktives Miteinander.

AN | Wie kann dann ein Mobbing-Opfer seiner Situation überhaupt entkommen?

KG | Vertraut sich ein Opfer einer Person an, so gilt der Grundsatz, nichts ohne Wissen und Zustimmung des Opfers zu unternehmen. Oft ist es so, dass die Vertrauensperson das Leiden des Opfers nicht aushält und vorschnell eine Lösung herbeiführen möchte. Hier werden die meisten Fehler gemacht. Werden zum Beispiel ohne gründliche Vorbereitung die Schülerinnen und Schüler einer Klasse mit dem Vorwurf konfrontiert, sie seien an einem Mobbingprozess

aktiv beteiligt, so werden die Beschuldigten in der Regel eine Abwehrhaltung einnehmen. «Was, so etwas sollen wir getan haben?» Schnell passiert es, dass das Opfer der Lüge bezichtigt wird. Nun hat es oft noch mehr zu leiden als vorher. Zum professionellen Umgang mit Mobbing gehört es daher, dass die Vertrauensperson nichts ohne das Wissen des Opfers unternimmt und dieses in alle seine Überlegungen und Maßnahmen mit einbezieht.

AN | Worauf müssen Erwachsene bei der Unterstützung des Mobbing-Opfers also besonders achten?

KG | Um Mobbing wirklich frühzeitig erkennen und bearbeiten zu können, braucht eine Schule unbedingt eine Konzeption, in der die Art der Intervention beschrieben wird. Lehrerinnen und Lehrer sollten ein Interesse an psycho-sozialen Prozessen haben. Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang ist eine emotional-soziale Kompetenz. Nur mit dieser Kompetenz kann im Ernstfall dann auch dem betroffenen Kind und seinen Eltern geholfen werden. Wichtig ist noch, dass Lehrer und Eltern gemeinsam an dem Problem arbeiten. Das ist nicht immer leicht, denn bei Mobbing werden alle Beteiligten starke Gefühle erleben: Wut, Ohnmacht, Ärger oder Angst werden spürbar und beeinflussen den eingeschlagenen Lösungsweg.

AN | Verfügen Lehrkräfte über diese Kompetenz?

KG | Im Rahmen der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften wird hier zu wenig angeboten. Interessierte Lehrkräfte können sich das erforderliche Wissen in einer Supervisionsgruppe aneignen. Daraus können dann Mobbinginterventionsteams entstehen.



Solche Teams sollten Ansprechpartner für Betroffene sein. Mobbing ist noch immer ein Tabuthema. Damit in einer Schule offen darüber gesprochen werden kann, ist es sehr hilfreich, wenn Mobbing beispielsweise zum Thema eines Theaterprojektes gemacht wird.

AN | Können Sie das im Hinblick auf die Situation der Eltern noch etwas konkretisieren?

KG | Wenn Eltern davon erfahren, dass ihr Kind gemobbt wird, haben sie keine wichtigere Aufgabe als die, sich in den kommenden Wochen und Monaten auf die Seite ihres Kindes zu stellen und es bei allen weiteren Auseinandersetzungen zu unterstützen. Dabei sollten sie nach Personen ihres Vertrauens Ausschau halten und diese in den Klärungsprozess mit einbeziehen. Es muss zunächst ein Netz von Beziehungen aufgebaut werden, in dem sich das Opfer sicher und geborgen fühlen kann. Oft haben die Betroffenen keine Vorstellung davon, wie zerstörend ein Mobbingprozess sein kann.

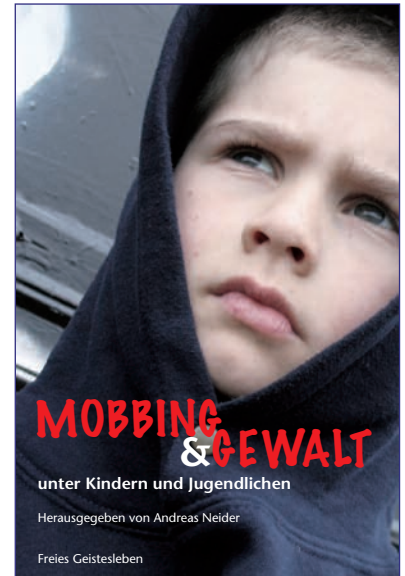
AN | Das heißt, dass das Selbstwertgefühl darüber entscheidet, wie ein Mobbing-Opfer wieder aus seiner Situation herauskommen kann?

KG | Ganz genau! Kinder mit einem aufgrund ihrer vorherigen Entwicklung gesunden Selbstwertgefühl können sich aus einer Mobbing-Situation eher befreien als Kinder, deren Selbstwertgefühl jahrelang herabgesetzt wurde.

AN | Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Schule?

KG | Überall dort, wo die Schule die Kinder aufgrund von vordefinierten Leistungsstandards unter Druck setzt, ist die Gefahr von Mobbing enorm hoch. Wo sich Lehrer aber um die Beziehungen unter den Schülern kümmern können, wo die Atmosphäre an einer Schule im Mittelpunkt steht, wo es um Lernkultur anstatt um Leistungsprofile geht, wo nicht nur die Leistung des Schülers, sondern der ganze Mensch gesehen wird, überall, wo also das Du im Vordergrund steht, kann sich Mobbing nicht mehr entfalten. ■

In dem soeben erschienenen Buch «**Mobbing und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen**», beschreibt Karl Gebauer in einem der Beiträge seinen pädagogischen Ansatz ausführlicher.



Hrsg. von Andreas Neider.
301 Seiten, mit s/w-Fotos, kartoniert
€ 19,90 (D) | € 20,50 (A) | sFr 33,90
ISBN 978-3-7725-2286-4
jetzt neu im Buchhandel!

Wege der Gewaltprävention und Konfliktlösung

Gewalt und Mobbing sind zu alltäglichen Phänomenen in der Schule geworden. Warum üben Kinder und Jugendliche körperliche und seelische Gewalt aus? Wo liegen die Ursachen für Amokläufe und tödliche Übergriffe auf Unschuldige? Welche Wege der Bewältigung und Prävention gibt es? Welche Rolle spielt die Erziehung im Elternhaus, welche zusätzlichen Hilfen brauchen Pädagogen, um der Gewaltproblematik entgegenzutreten? – Die AutorInnen gehen das Phänomen der Jugendgewalt und des Mobbings von einem breiten Spektrum aus an und geben konkrete Hilfestellungen.

Aus dem Inhalt: Quellen der Gewalt | Das Gehirn – ein Beziehungsorgan | Mobbing ist kein individuelles sondern ein soziales Problem | Seelisches Vakuum als Gewaltursache und sein therapeutisches Gegenbild | Gewaltfreie Kommunikation | Wege aus der Mobbingfalle | Streitschlichtung | Gemeinschaftsbildung durch Musik / Aussprechen statt Ausrasten